

## VOM GEFÄNGNISHOF ZUM GARTENDENKMAL: DIE AUSSENANLAGEN DES HÜLSSE-BAUS

*Diana Cota und Linn Frohse\**

**E**in ehemaliges Gefängnis, das zum festen Bestandteil der Technischen Universität Dresden wurde - der heutige Hülse-Bau - hat eine abwechslungsreiche Geschichte vorzuweisen. Der Bau gehört zum architektonischen Ensemble des ehemaligen Landgerichts Dresden, dessen charakteristischer kreuzförmiger Grundriss die umliegenden Außenflächen bis heute prägt. Das Gebäude wurde vom Architekten Oskar Kramer (1871-1946) zwischen 1900 und 1907 als Gefängnisstrakt des Königlichen Landgerichtes auf einem vorher unbebauten, 2,7 Hektar großen Areal am damaligen Stadtrand errichtet.<sup>1</sup> Im Jahr 1957 wurden die Gebäude der Technischen Hochschule übertragen (heute Technische Universität Dresden). Bis 1964 erfolgte ein Umbau der Gebäude, um sie an die neue Nutzung anzupassen. So wurde beispielsweise der im Krieg teilweise zerstörte Südflügel in veränderter Form (mit Hörsälen) wieder aufgebaut, sowie die Mauern um das Gefängnis abgetragen.<sup>2</sup> Dabei gestaltete der Landschaftsarchitekt und Professor Werner Bauch<sup>3</sup> (1902-1983) die ebenfalls zerstörten Außenanlagen vollkommen neu. Während der nachfolgenden Jahre wurden diese immer wieder überformt, unter anderem durch das Wirken von Prof. Dr. Siegfried Sommer (\*1932) zwischen 1970-1998, oder veränderten sich naturbedingt selbst (beispielsweise durch das Pflanzenwachstum oder -absterben sowie die wetterbedingte Abnutzung vorhandener Materialien).

Die Außenanlagen des Hülse-Baus in der Helmholtzstraße 10 besitzen eine spannende Entwicklungsgeschichte, doch weist deren Dokumentation erhebliche Lücken

auf. Dies zu beheben war einer der Auslöser dieser studentischen Arbeit.

Zunächst schien die Gestaltung der vier Höfe des Hülse-Baus, bezogen auf die 1960er Jahre, gut dokumentiert zu sein, weil sich der Nachlass von Werner Bauch im Archiv der Technischen Universität Dresden befindet. Des Weiteren befinden sich im Archiv der TU Dresden und der Dia-Sammlung des Lehr- und Forschungsgebietes Geschichte der Landschaftsarchitektur wertvolle Bildaufnahmen aus verschiedenen Zeiten. Eine weitere Recherche erfolgte im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, denn der gesamte Gerichtskomplex mit dem »überwiegenden Teil der Außenanlagen« steht unter Denkmalschutz.<sup>4</sup>

Im Laufe der Untersuchung ergaben sich jedoch Schwierigkeiten, da nicht alle durchgeführten Baumaßnahmen schriftlich dokumentiert waren. Durch Gespräche mit verschiedenen Zeitzeugen konnten jedoch einige der Überlieferungslücken geschlossen werden.

Während des Semesterprojektes wurde jeder der vier Höfe separat überarbeitet. Im Rahmen dieser Publikation wird nur der Süd-Ost-Hof ausführlich dargestellt, da hier die ursprüngliche Gestaltung am intensivsten und die originale Substanz noch in einem großen Maß vorhanden ist. Die Ergebnisse der Untersuchung der anderen drei Höfe kann in der Arbeit »Die Außenanlagen des Hülse-Baus. Entwicklung eines denkmalpflegerischen Zielkonzeptes für die Außenanlagen des Hülse-Baus an der Technischen Universität Dresden« nachgeschlagen werden.<sup>5</sup>

### Süd-Ost-Hof - Ursprüngliche Planung unter Werner Bauch

Den Süd-Ost-Hof gestaltete Werner Bauch 1959 komplett neu, da das 1907 an dieser Stelle gebaute Wirtschaftshaus durch Kriegseinwirkung 1945 vollständig zerstört worden war. Durch den Geländesprung zwischen der Helmholtzstraße und den tiefer liegenden Eingängen des Hülse-Baus entstand eine interessante Topographie. Diese ermöglichte die Planung einer auf Straßenebene liegenden Freifläche sowie einer durch Mauern terrassierten Böschung zur abgesenkten Platz- und Verkehrsfläche vor dem Eingang in den Süd- bzw. Ostflügel (Abb. 1). So konnte das Gebäude auch auf dieser Seite nicht nur für Passanten sondern auch für den motorisierten Verkehr über die geneigte Fahrbahn, die parallel zum Südflügel verläuft, erschlossen werden. Fußgänger haben zudem die Möglichkeit über eine Treppe nahe des Ostflügels zum Gebäude zu gelangen. Die beiden auf diese Platzfläche treffenden Treppen verbreitern sich nach unten und öffnen so den Blick auf diesen Platz, der durch die integrierte Verkehrsfläche einen öffentlichen und durch die hohen Böschungen einen gleichwohl intimen Charakter erhält. In der ursprünglichen Planung sollte er mit befahrbaren farbigen rhombischen Kunststeinplatten belegt werden.<sup>6</sup> Es ist jedoch davon auszugehen, dass der geplante Belag keine Umsetzung fand, da Bildaufnahmen aus den 1960er Jahren eine wassergebundene Wegedecke zeigen (Abb. 4). Dies könnte eine Folge der Baukostensenkung während der Planung gewesen sein.

Der obere Gartenhof kann nicht direkt von der Helmholtzstraße betreten werden, sondern nur über eine Treppe von der unteren Verkehrsfläche am Hülse-Bau sowie einen ebenen Zugang, der sich im Süd-Westen befindet. Er wurde mit einer zentralen Rasenfläche geplant (Abb. 6), die nördlich vom Weg durch eine niedrige Staudenfläche mit einem Roten Fächer-Ahorn (*Acer palmatum* 'Atropureum') sowie einer Pontischen Azalee (*Azalea pontica* syn. *Rhodo-*

*dendron luteum*) abgegrenzt wurde.<sup>7</sup> Die Rahmung mit einem grünen Gehölzrand sollte einen intimen Rückzugsort schaffen. Dieser lief in Richtung Helmholtzstraße in einem geschwungenen Rand auf einer weiteren Rasenfläche aus, die an den Fußweg grenzte. Zu den Großgehölzen, die Werner Bauch hier vorsah, gehören ein Gewöhnlicher Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*) und die beiden Eisenholzbäume (*Parrotia persica*).<sup>8</sup> Diese sind zwar im Entwurfsplan nicht verzeichnet, jedoch ist beispielsweise der Trompetenbaum schon auf frühen Abbildungen zu erkennen (Abb. 6). In Richtung Südflügel grenzten neun meist rechtwinklige Beete an, die als Schaubeete für die Lehre vorgesehen waren (Abb. 1 und 6). Der Rundweg um die Freifläche sollte mit rechtwinkligen, im Muschelkalkton gefärbten Betonplatten unterschiedlicher Größe belegt werden.<sup>9</sup> Die Umsetzung dieser Planung kann anhand von Abbildungen nicht belegt werden, jedoch wurden in keinen Unterlagen Hinweise gefunden, die dies in Frage stellen.

Am nordwestlichen Rand sah die Planung eine Pergola aus Stahlrohr vor (Abb. 1), die jedoch mit Sicherheit nicht umgesetzt wurde und somit in dieser Arbeit keine weitere Erwähnung findet.

Die Grünflächen am abgesenkten Platz verliefen, durch die das Gelände abfangenden Mauern, eben und waren mit Stauden sowie vereinzelt Kleingehölzen bepflanzt, die zumeist weiße, lilafarbene oder gelbe Blüten aufwiesen. So plante Bauch direkt vor dem Ostflügel einen Beetstreifen mit einer Monopflanzung aus Hänge-Forsythien (*Forsythia suspensa*) (Abb. 4). Das gesamte Pflanzenmaterial wurde aus Kostengründen aus dem Bestand der Technischen Hochschule Dresden im Botanischen Garten bzw. der angehörigen Gärtnerei entnommen und nur besondere Einzelpflanzen wie Rosen wurden von externen Baumschulen geliefert. Aus diesem Grund war häufig eine Anpassung der Pflanzenauswahl nötig, da die gewünschten Arten oder Sorten gerade nicht im eigenen Bestand vorhanden bzw.

AHA!  
MISZELLEN ZUR GARTENGESCHICHTE UND GARTENDENKMALPFLEGE



1 | Pflanzplan Süd-Ost-Hof, Entwurfsbüro für Landschaftsgestaltung Prof. Werner Bauch. Westlich von der zentralen Rasenfläche sind die rechteckigen Schaubete zu sehen. Nördlich davon war eine Pergola geplant, die nicht umgesetzt wurde. Unmaßstäblich, genodet, 1959 (TU Dresden, Universitätsarchiv, Nachlass Werner Bauch, Entwurf des Süd-Ost-Hofs: Akte 5, Blatt 4).

## VOM GEFÄNGNISHOF ZUM GARTENDENKMAL: DIE AUSSENANLAGEN DES HÜLSSE-BAUS



2 | Historische Luftbildsenkrechtaufnahme vom Hülse-Bau mit den Außenanlagen. Am Gebäudekopf des Ostflügels ist der Weg zu sehen, der die Verbindung zwischen Hülse-Bau und Tillich-Bau erleichtert. Dieser gehört jedoch nicht zur ursprünglichen Planung von Werner Bauch. Der Rundweg im oberen Gartenhof ist mit quadratischen Betonplatten ausgelegt, die heute noch vorhanden sind. Sehr gut zu erkennen ist die für die 1960er Jahre typische Verzahnung mit den umliegenden Grünflächen, Aufnahme genordet, 1974 (Ausschnitt aus dem Luftbild vom 13.04.1974: Bundesarchiv Berlin, Bild-Nr. 7, Film-Nr. C253725-74).





## VOM GEFÄNGNISHOF ZUM GARTENDENKMAL: DIE AUSSENANLAGEN DES HÜLSSE-BAUS



4 | Süd-Ost-Hof 1961, kurz nach Umsetzung der Planung von Werner Bauch. Der Eingangshof südlich vom Ostflügel ist auf dieser Aufnahme in einer wassergebundenen Wegedecke ausgeführt, was der ursprünglichen Planung widerspricht. Vor der Ost-Fassade ist der längliche Beetstreifen mit Hänge-Forsythie (*Forsythia suspensa*) zu sehen. Vor diesem Beet sind zwei Bänke mit Lehne zu erkennen (TU Dresden, Universitätsarchiv, Diasammlung, Archivsignatur Schumannbau Hülsebau 05, Nr. 675 – 44).



5 | Süd-Ost-Hof 2014, vergleichbarer Standort wie Abb. 4. Auffallend ist der veränderte Raumeindruck verursacht durch die starke Entwicklung der Großgehölze und die Neupflanzung weiterer Exemplare. Prägende Wirkung auf den Raum haben auch die Fahrradständer, die an den Rändern der Granitpflasterfläche aufgestellt wurden. Vor dem Ostflügel sind vier Bänke ohne Lehne zu erkennen. Die Pflanzung der Kletterpflanzen an der Ost-Fassade ist auf Prof. Dr. Siegfried Sommer zurückzuführen (eigene Aufnahme).

erhältlich waren.<sup>10</sup> Es ist beispielsweise verzeichnet, dass die im Entwurfsplan dargestellte Hainbuche (*Carpinus betulus*) im süd-östlichen Gartenbereich durch Baum-Hasel (*Corylus colurna*) ersetzt wurde.<sup>11</sup>

Die parallel zum Südflügel verlaufende Mauer wurde auf den alten Fundamenten des Wirtschaftshauses gebaut und markiert somit weiterhin eine wichtige historische Raumkante. Richtung Süden wurde diese Mauer mit einem 10cm hohen Sandsteinlangbord verlängert.

Die Zufahrtsstraße quer zum Südflügel sollte aus vorhandenen Steinen, die eine an die neuen Kanten angepasste Größe erhielten, neu gepflastert werden. Dem Leistungsverzeichnis für diesen Hof ist zu entnehmen, dass auch sonnengelbe Gartenbänke mit und ohne Lehne, zwei Gartentische sowie Gartenstühle aus Metall und rot-weiß gestreifte Liegestühle angedacht waren.<sup>12</sup> Fotografien aus den 1960er Jahren ist zu entnehmen, dass im oberen Gartenhof drei Bänke ohne Lehne und fünf Bänke mit Lehne aufgestellt wurden, sowie ein sanduhrförmiger Müllbehälter (Abb. 6). Eine weitere Abbildung zeigt kurz nach Fertigstellung der Anlage im unteren Eingangshof an der Ost-Fassade mit Blick in Richtung Gartenhof zwei Bänke mit Lehne (Abb. 4). Über die sonstige Verteilung der Ausstattungselemente kann keine weitere Aussage getroffen werden, weil die geplanten Aufstellungsorte in den Bauch'schen Entwurfsplänen nicht verzeichnet sind.

Die im Süd-Ost-Hof befindliche Plastik wurde nach Genehmigung von Werner Bauch aufgestellt (Abb. 6). Der Künstler Ludwig Engelhardt hatte das Kunstwerk »Lesender Arbeiter« im Jahr 1961 aus eigener Initiative entworfen und in der Freiraum-Plastik-Ausstellung im Treptower Park in Berlin vorgestellt. Danach erwarb die Technische Hochschule Dresden dieses Exponat im Jahr 1964, mit der Absicht die Plastik beim heutigen Willers-Bau aufzustellen. Aus unbekanntem Gründen wurde der Standort in den Süd-Ost-Hof des Hülse-Baus verlegt.<sup>13</sup> Das Kunstwerk thematisiert

die erfolgreich umgesetzte »sozialistische Kulturrevolution« sowie die Fähigkeit sich zu belesen und zu bilden.

### **Zwischenzeitliche Einflüsse und heutiger Bestand**

Die bauliche Gliederung durch Treppen, Mauern sowie Wege ist bis heute erhalten und es gab nur wenige Änderungen (Abb. 2 und 3). So war zu Beginn beispielsweise der Weg am Osteingang nicht geplant sondern als Beet ausgestaltet. Der Durchgang wurde schon vor 1974 mit Betonplatten ausgeführt, die sich in das Gesamtbild einfügen (Abb. 2). Der Weg ist eine hochfrequentierte kurze Verbindung zum nahegelegenen Tillich-Bau, in dem heute die Computerräume als wichtige Arbeitsplätze für die Studierenden untergebracht sind.<sup>14</sup> Des Weiteren wurde der Höhengsprung zwischen der oberen Grünfläche und der unteren Platzfläche durch eine Mauer abgefangen (Abb. 5). In den 1970er Jahren erfolgte eine weitere bauliche Umgestaltung, indem die Mauern im Beet entfernt wurden und eine Anhebung sowie Verbreiterung der Beetkante an der Platzseite auf Sitzniveau erfolgte.<sup>15</sup> Dadurch veränderte sich der ehemalige Raumeindruck des offenen, ebenen Eingangshofs mit der Kombination aus befestigten und grünen Flächen zu einem nunmehr zweigeteilten Bereich. So wirken heute die an die Pflasterfläche anschließenden Beete als ein eigenständiger Teil des Süd-Ost-Hofs. Die Granitpflasterfläche im Wellenverband ist vor der Mitte der 1980er Jahre eingebracht wurden.<sup>16</sup> Sie befindet sich aktuell in einem guten Zustand (Abb. 5) und schließt lückenlos an die Granitfläche des Süd-West-Hofs an.

Auch die Treppe zwischen der Helmholtzstraße und dem Eingangshof wurde erneuert und mit einer Granitverblendung versehen. Die Treppe zum höher gelegenen Gartenhof ist dagegen bis heute in ihrer ursprünglichen Gestalt und Materialität erhalten geblieben und hat deswegen einen hohen denkmalpflegerischen Wert.

## VOM GEFÄNGNISHOF ZUM GARTENDENKMAL: DIE AUSSENANLAGEN DES HÜLSSE-BAUS

Die nach den Entwürfen Werner Bauchs bepflanzten Grünflächen veränderten sich seit der Umsetzung stark (Abb. 3, 6 und 7). Heute sind noch einige der Gehölze zu finden, die durch ihn gepflanzt wurden. Diese sind: drei Baum-Haseln (*Corylus colurna*) an der südlichen Seite, ein Eschen-Ahorn (*Acer negundo*) bei der Haupttreppe sowie ein mehrstämmiger Gewöhnlicher Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*).<sup>17</sup> Somit besitzen diese Gehölze einen erheblichen Wert für die Denkmalpflege. Zudem finden sich Klein- und Großgehölze, die die gleiche Sorte und denselben Standort haben wie auf den Entwurfsplänen verzeichnet. Die weiteren heute bildbestimmenden Großgehölze wurden schon 1984 unter Siegfried Sommer kartiert. Dazu zählen unter anderem ein Shantung-Ahorn (*Acer mono* syn. *Acer pictum* subsp. *Mono*), ein Dreizähliger Ahorn (*Acer buergerianum*) sowie ein Guttaperchabaum (*Eucommia ulmoides*). Diese sind bis heute für die Vermittlung von Pflanzenkenntnissen auf dem Campus sehr wichtig. Siegfried Sommer pflanzte darüber hinaus erstmalig Klettergehölze im Süd-Ost-Hof an die Fassade des Ostflügels, wovon viele Sorten derzeit noch vorhanden sind (Abb. 5). Die Bedeutung der Pflanzen für die Lehre ist bis heute gegeben und das Bild der bewachsenen Fassade ist sehr prägend.

Durch den Wuchs der Großgehölze in den letzten Jahrzehnten sowie die Neupflanzung weiterer Exemplare mit hohen Kronen sind Einblicke vor allem in den oberen Gartenhof kaum noch möglich (Vergleiche Abb. 4 mit Abb. 5, bzw. Abb. 6 mit Abb. 7). Des Weiteren haben sich dadurch die Lebensraumbedingungen im Vergleich zu den 1960er Jahren stark verändert. Besonders ausschlaggebend ist dabei die Beschattung durch die Großgehölze. So sind die Entwurfspläne von Werner Bauch aus dem Jahr 1959 meist nicht mehr auf die heutige Zeit übertragbar oder erhielten eine abweichende Umsetzung und bedürfen nun einer individuellen Lösung.

Anders verhält es sich mit den von Bauch angelegten botanischen Beeten auf der

oberen Grünfläche, die bis heute in Benutzung sind. Auf diesen Flächen steht die Lehre und nicht die Denkmalpflege im Vordergrund, was bei anderen Flächen deutlich kritischer zu sehen wäre. Oftmals wurden nämlich für die Lehre wichtige Pflanzen in die Grünflächen eingebracht ohne auf die Belange der Denkmalpflege Rücksicht zu nehmen.

Der Rundweg im Gartenhof ist seit mindestens den frühen 1970er Jahren mit 50 x 50 cm großen Betonplatten belegt, die sich ähnlich wie in Werner Bauchs Entwurf mit den umliegenden Grünflächen verzahnen (Abb. 2). Wobei er im Gegensatz zu heute – bei gleicher Farbigkeit – unterschiedliche Größen vorgesehen hatte.

In Hinblick auf die Sitzobjekte bietet der Süd-Ost-Hof mit Abstand das vielfältigste Angebot. Im oberen Bereich sind noch zehn unbefestigte Sitzelemente aus Beton zu finden, die von Werner Bauch entworfen wurden. Ob eine Aufstellung in diesem Hof geplant war, lässt sich aus den eingesehenen Quellen allerdings nicht mehr nachvollziehen. Diese Objekte haben einen hohen denkmalpflegerischen Wert, da es sich um Originalsubstanz aus den 1960er Jahren handelt. Eine L-förmige Bank, die aus dem gleichen Material hergestellt ist, befindet sich zwischen der Platten- und der Pflanzfläche (Abb. 7). Sie wurde als Ergänzung zu der vorhandenen Ausstattung in den 1970er Jahren aufgestellt.<sup>18</sup> Außerdem gibt es im oberen Bereich fünf weitere Bänke, die nicht dem Entwurf von Werner Bauch entsprechen.<sup>19</sup> Die genaue Anschaffung und Aufstellung wurde schriftlich nicht dokumentiert, jedoch sind diese Objekte schon auf Aufnahmen aus den 1960er Jahren zu erkennen.<sup>20</sup> Im unteren Bereich dieses Hofes, vor dem Ostflügel, gibt es außerdem vier Bänke ohne Lehne (Abb. 5).

Weiterhin stehen vier verschiedene Arten von Abfalleimern in diesem Hof, wovon zwei ein modernes Design aufweisen. Obwohl die älteren Modelle in den Plänen sowie in den Leistungsverzeichnissen von Werner Bauch nicht erwähnt wurden, sind





6 | Blick aus dem Hülse-Bau auf den Gartenhof im Süd-Ost-Hof, um 1970. Die zentrale Rasenfläche ist durch den Betonplattenweg erschlossen. Im unterem Teil des Bildes sind die Schaubete für Lehre zu sehen. In der linken unteren Ecke ist das Laub des Trompetenbaums (*Catalpa bignonioides*) zu erkennen und links davon befindet sich die Plastik »Lesender Arbeiter«. Beachtenswert sind auch die Bänke mit bzw. ohne Lehne und der sanduhrförmige Müllbehälter (TU Dresden, Universitätsarchiv, Diasammlung, Archivsignatur Hülsebau Vorplatz).



7 | Gartenhof im Süd-Ost-Hof 2014, vergleichbarer Standort wie Abb. 6. Auffallend ist die Veränderung der Gehölzflächen aufgrund des Wachstums der vorhandenen Exemplare und der Neupflanzung weiterer Gehölze. Die botanischen Beete und die Plastik blieben hingegen unverändert. Im Hintergrund, in der rechten Ecke ist eine aus Betonelementen gebildete L-förmige Bank mit dem Müllbehälter aus Abb. 6 zu erkennen (eigene Aufnahme).

sie auf diese Zeit zurückzuführen, da sowohl die Oberfläche aus Waschbeton als auch ihre charakteristische Form typisch für die 1950er und 1960er Jahre sind. Hier wäre ein einheitliches Modell wünschenswert.

Die heutigen Fahrradbügel sind vor der Fassade des Ostflügels und vor den Beetkanten des Eingangshofs platziert und als zickzackförmiges Modell aus verzinktem Stahl ausgeführt (Abb. 5). Metallene Fahrradständer befinden sich am Kopf des Ostflügels. Allerdings wird dadurch der Raumeindruck des Eingangshofs stark verändert und der Zugang zu den Beetflächen verstellt.

### **Gartendenkmalpflegerisches Zielkonzept**

Der Süd-Ost-Hof kann trotz baulicher Veränderungen an der geplanten Raumstruktur als ein Werk von Werner Bauch gelten. Dies ist vor allem auf die bis heute vorhandene starke topografische Gliederung des Gebiets zurückzuführen. Für die zukünftige Entwicklung dieses Außenraums ist es jedoch wichtig, dass auch die Details zum Entwurf der 1950er/1960er Jahre passen.

Die aktuelle Wegestruktur verläuft wie in der ursprünglichen Planung vorgesehen und wird deswegen erhalten (Abb. 8). Auch die später hinzugekommene Verbindung vom Ostflügel zum Nord-Ost-Hof bleibt bestehen, da diese frühzeitig ergänzt wurde und seitdem eine hohe Nutzungsfrequenz aufweist. Die Haupttreppe an der Helmholtzstraße sollte in Form und Material restauriert werden, sodass sie wieder aus Beton besteht und die Stufen in Richtung Eingangshof breiter werden, wodurch eine optische Weitung zum Eingang entsteht. Die Treppe zum Gartenhof und der dazugehörige Handlauf sollten einer Renovierung unterzogen werden. Alle aktuellen Bodenbeläge bleiben erhalten, da diese entweder der Bauch'schen Planung entsprechen oder der neuen Nutzung gerecht werden.

Der offene Blick in den Eingangshof mit den dazugehörigen Beeten sowie der Zugang zu den Pflanzflächen sind heute durch die vielen Fahrradständer nicht mehr gegeben.

Deswegen sollten diese entnommen und an anderer Stelle, beispielsweise im Süd-West-Hof, aufgestellt werden. Die ehemalige geländeabfangende Mauer sollte in ihrer Gesamtlänge vom Kopf des Ostflügels, entlang am nördlichen Rand des Eingangshofs bis zur bestehenden Mauer unterhalb des Trompetenbaumes (*Catalpa bignonioides*) rekonstruiert werden und wie ursprünglich geplant eine Sandsteinverblendung erhalten. Dadurch wird es möglich, die ost-westlich verlaufende Beetkante auf ihr ursprüngliches, eben zur Platzfläche verlaufendes Niveau zu bringen und mit einem niedrigen Betonbord abzugrenzen. Die Mauer parallel zum Südflügel muss wegen ihres hohen denkmalpflegerischen Wertes unbedingt an derselben Stelle und mit gleicher Ausführung erhalten bleiben.

Die Pflanzfläche mit Kletterpflanzen an der Ostfassade bleibt weiterhin bestehen und wird bei Ausfall mit neuen für die Pflanzenkunde ebenso wichtigen Exemplaren bestückt. Dabei wird eine gerichtete Ausbreitung über Kletterhilfen vorgesehen, die sich unscheinbar in das Bild einfügen und die denkmalgeschützten Fassaden nicht beschädigen. Eine Unterpflanzung sollte vorzugsweise mit niedrigen Forsythien erfolgen. Generell sind alle Beetflächen mit gelb- und weißblühenden Arten zu versehen, die dem ursprünglichen Entwurfsplan entsprechen. In stark verschatteten Pflanzbereichen, wie beispielsweise unter den Baum-Haseln (*Corylus colurna*), ist zudem eine Aufwertung durch Arten mit hellen, panaschierten Blättern wünschenswert, die in den belaubten Jahreszeiten einen hellen Akzent setzen.

Die am Kopf des Ostflügels gelegene Strauchbepflanzung mit hohem Anteil an Immergrüner Strauch-Heckenkirsche (*Lonicera nitida*) wird durch einen blütenreichen Gehölzsaum ersetzt, der zur Rasenfläche mit einem geschwungenen Rand ausläuft. In diesem Bereich ist der Eschen-Ahorn (*Acer negundo*) zu erhalten und bei Absterben art- und standortgleich zu ersetzen.

Im Gehölzrand um den oberen Gartenhof





## VOM GEFÄNGNISHOF ZUM GARTENDENKMAL: DIE AUSSENANLAGEN DES HÜLSSE-BAUS

werden die aus denkmalpflegerischer Sicht wichtigen Bäume erhalten. Dazu zählen der Gewöhnliche Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*), die Gemeine Robinie (*Robinia pseudoacacia*), der Dreizählige Ahorn (*Acer buergerianum*), die Eisenholzbäume (*Parrotia persica*) sowie die vier Baum-Haseln (*Corylus colurna*), die bei Ausfall alle durch dieselbe Baumart zu ersetzen sind. Des Weiteren sind für die Lehre wichtige Arten zu erhalten wie beispielsweise die Virginische Hopfenbuche (*Ostrya virginiana*) und die Libanon-Eiche (*Quercus libani*). Diese Großgehölze werden jedoch nach ihrem Ausfall nicht ersetzt. Alle weiteren in diesen Bereichen stehenden Bäume werden entnommen. Die Sträucher der nach Norden und Westen liegenden Bereiche sollten eine Höhe von maximal drei Metern nicht überschreiten. Nur an den Ecken des westlichen Beetes sind höhere Akzente mit einem lila Blühaspekt zu setzen. Die Umsetzung erfolgt mit der Zeit bei entstehenden Lücken im Bestand. Im östlichen Areal, zwischen der Helmholzstraße und dem Gartenhof, werden die Gehölze mit Pioniercharakter wie der Schwarze Holunder (*Sambucus nigra*) entfernt und der weitere Bestand aufgelockert. In entstandenen oder später entstehenden Lücken werden den Standortverhältnissen angepasste Blühgehölze, die dem Entwurf von Bauch entsprechen oder von ihm verwendete Arten, eingesetzt.

Die botanischen Beete bleiben in ihrer Form bestehen und die Auswahl der hier wachsenden krautigen Pflanzen richtet sich auch weiterhin nach den von der Professur für Pflanzenverwendung benötigten Arten und Sorten.

Die Rasenfläche ist in der heutigen Ausdehnung zu bewahren, da sich der von Werner Bauch geplante Gesamteindruck kaum verändert hat. Die Ecken werden nach wie vor durch Kleingehölze mit interessanter Wuchsform betont. Das ehemals an der Treppe befindliche Beet kann bei ausreichender Pflegekapazität wieder rekonstruiert werden. Die Kleingehölze auf dieser

Fläche sollten jedoch auch dann gepflanzt werden, wenn das Beet nicht umgesetzt werden sollte.

Die gesamte Fläche des Süd-Ost-Hofs wird auch in der mobilen Ausstattung wieder der ursprünglichen Gestalt angeglichen. Dabei ist es am wichtigsten, die vorhandenen Bänke durch sonnengelbe Bauch'sche Modelle auszutauschen. Im oberen Gartenbereich werden sowohl Bänke mit als auch ohne Lehne verteilt. Die heute existierende Betonbank in der süd-östlichen Ecke des Gartenhofs wird entfernt, da sie der Gestaltung Werner Bauchs widerspricht und die Anzahl der vorgesehenen Ausstattung durch die sonnengelben Modelle der aktuellen und zukünftig zu erwartenden Nutzung entspricht.

\* redaktionelle Überarbeitung von S. Wittwer und N. Kindermann

- 1 Rothe, Wolfgang: Synthese von Modernität und Tradition. Das Justizgebäude am Münchner Platz in Dresden, in: Haase, Norbert; Sack, Birgit (Hg.): Münchner Platz, Dresden 2001, H. 7, S. 14–17.
- 2 Ebd. S. 18.
- 3 Vgl. hierzu den Artikel von Nora Kindermann in diesem Band.
- 4 Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, ausführliches Denkmalverzeichnis von OBJ-Dok.-Nr. 09212520, Stand 10.04.2014.
- 5 Cota, Diana; Frohse, Linn: Die Außenanlagen des Hülse-Baus. Entwicklung eines denkmalpflegerischen Zielkonzeptes für die Außenanlagen des Hülse-Baus an der Technischen Universität Dresden. TU Dresden, Institut für Landschaftsarchitektur, Lehr- und Forschungsgebiet Geschichte der Landschaftsarchitektur, Vertiefungsprojekt LM 210, Dresden 2014, unveröffentlicht.
- 6 TU Dresden, Universitätsarchiv, Nachlass Werner Bauch, Leistungsverzeichnis, Akte 5, S.1.
- 7 Werner Bauch plante an dieser Stelle einen Grünen Schlitz-Ahorn (*Acer palmatum 'Dissectum'*), diesen hat er wahrscheinlich in der Baumschule nicht bekommen.
- 8 Mündliche Auskunft von Siegfried Sommer, ehemaliger Oberassistent am Institut für Pflanzenverwendung 1970 - 1992 sowie Professor für Pflanzenverwendung an der TU Dresden von 1992 – 1998, Gespräch am 22.05.2014.
- 9 TU Dresden, Universitätsarchiv, Nachlass Werner Bauch, Akte 5, Blatt 6.
- 10 Vgl.: TU Dresden, Universitätsarchiv, Nachlass Werner Bauch, Pflanzenliste im Leistungsverzeichnis und erweiterte Pflanzenliste, Akte 5.
- 11 TU Dresden, Universitätsarchiv, Nachlass Werner Bauch, erweiterte Pflanzenliste, Akte 5.
- 12 TU Dresden, Universitätsarchiv, Nachlass Werner Bauch, Bank mit Lehne: Akte 4, Blatt 17; Bank ohne Lehne: Akte 5, Blatt 18.
- 13 Simpson, Simone: Zwischen Kulturauftrag und künstlerischer Autonomie/Dresdener Plastik der 1950er und 1960er Jahre, Köln Weimar 2008, S. 235.
- 14 Mündliche Auskunft von Liane Löser, Sekretärin der Lehrgebiete Pflanzenverwendung, Geschichte der Landschaftsarchitektur und der Studiendekanin an der TU Dresden, Gespräch am 14.07.2014.,
- 15 Mündliche Auskunft von Siegfried Sommer, Gespräch am 22.05.2014.
- 16 Mündliche Auskunft von Liane Löser, Gespräch am 14.07.2014.
- 17 Mündliche Auskunft von Siegfried Sommer, Gespräch am 22.05.2014.
- 18 Mündliche Auskunft von Siegfried Sommer, Gespräch am 22.05.2014.
- 19 TU Dresden, Universitätsarchiv, Nachlass Werner Bauch, Bank ohne Lehne: Akte 4, Blatt 18.
- 20 Archiv des Instituts für Landschaftsarchitektur, Diasammlung Hülse-Bau 957.